

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gauschik, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Babian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Barschum, Magdeburg. Druck von Franz Heitsch, Magdeburg. Geschäftsstelle: Salzstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 6, Fernsprecher 961. Preisnummer und Abonnementen: Vierteljährlich (inkl. Frangos) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Ein Exemplar 1.70 M., 2 Exemplare 2.90 M. In der Expedition und den Buchhandlungen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 M. Bestellgeld. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr für sechs Spalten wöchentlich 15 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 1859

Nr. 277.

Magdeburg, Mittwoch, den 27. November 1901.

12. Jahrgang.

Der Reichstag

tritt am heutigen Tage in Berlin wieder zusammen, nachdem er sechs Monate Zeit hatte, sich auf die vielen und eminenten wichtigen Aufgaben der beginnenden Tagung vorzubereiten.

Der Reichstag war zu Pfingsten nicht, wie es sonst üblich ist, geschlossen sondern nur vertagt worden, weil die umfangreichen Arbeiten der Kommission für die Seemannsordnung mit den dazu gehörigen Gesetzen nicht verloren gehen sollten. Alle übrigen Vorlagen, die unerledigt geblieben sind, hätte man schließlich fallen lassen, mit dem Entwurf der Seemannsordnung steht es anders, mit ihr hat sich die Kommission in nicht weniger als 44 Sitzungen beschäftigt. Das spricht schon zur Genüge für die Wichtigkeit der Materie. Die Dringlichkeit ihrer Neuverteilung ergibt, wie der „Tag“ mit Recht bemerkt, die einfache Erwägung, daß die Seemannsordnung seit dem Jahre 1872 unverändert geblieben ist, während beispielsweise die Gewerbeordnung in demselben Zeitraum zu verschiedenen Malen einschneidenden Revisionen unterzogen wurde. Dabei haben sich die in der Schiffsahrt ekwaltenden Verhältnisse in den letzten drei Jahrzehnten von Grund aus verschoben. Die Dampfschiffahrt hat die Segelschiffahrt zum großen Teile verdrängt, es werden viel größere Schiffe als früher gebaut, und infolgedessen setzt sich die Mannschaft heute ganz anders zusammen.

Dazu tritt die Notwendigkeit, die leider vorläufig nur minimalen Vorzüge der sozialpolitischen Gesetzgebung, von denen bislang die Seeleute ausgeschlossen waren, durch die Seemannsordnung auch für sie zum Gesetz zu machen. Es sind natürlich wieder in erster Linie die Sozialdemokraten, die durch energische mitarbeitende und wirksame Anträge hier

verwirklichen wollen. Die Änderungen beziehen sich hauptsächlich auf die Einführung von Reichsbeamten, Verbesserung des Koalitionsrechts für Seeleute, Haftung der Sonn- und Feiertage, Kostenübernahme auf den Reeder bei Krankheiten der Schiffer und das Recht, bei gewissen Punkten vom Generalvertrag ohne weiteres zurückzutreten. Ueber diese Punkte dürften sich langwierige Debatten erheben, denn es ist selbstverständlich, daß die sozialdemokratischen Anträge die bei der Kommissionsberatung abgelehnt wurden, im Plenum erneuert werden. Unsere Genossen werden den bürgerlichen Parteien Gelegenheit geben, vor aller Öffentlichkeit zu beweisen, wie wenig ernstlich es ihnen um das Wohl und Wehe der Seeleute zu tun ist.

Die wichtigste Frage, um die es sich jedoch handelt, ist natürlich der Zolltarif. In einem „Entscheidungskampf“

überworfenen Artikel weist der „Bourgeois“ heute noch einmal auf den volksverderblichen, vermessenen Anschlag der Junker hin.

„Hundert Millionen jedes Jahr wollen Junker und Großbauern vom Volk erpressen. Hunderte Millionen soll das arbeitende Volk jedes Jahr neuen Tribut zu all den bisherigen Zwangsbeiträgen entrichten. Um viele hunderte Millionen soll das tägliche Brot, das schmale Stück Fleisch, sollen alle Nahrungsmittel der Armen und Vermitteln verteuert werden. Viele hunderte Millionen soll das Volk denen gewähren, die des Volkes Unterdrücker sind, die ihm das Licht und die Luft des Lebens entziehen.“

Hundert Millionen denen, die die Freizügigkeit bedrängen, die den Arbeiter leibeigen an die Scholle binden, die alle freie wirtschaftliche und geistige Entwicklung ersticken wollen! Hunderte Millionen denen, die in selbstthätiger Begier bereit sind, der deutschen Industrie blutige Wunden zu schlagen, die Arbeitslosigkeit zu verzehnfachen, den Lohndruck unerträglich zu machen, namenloses Elend über alle arbeitenden Schichten zu verhängen! Hunderte Millionen denen, die den Schutz der Landwirtschaft erheuchelnd, die Arbeitenden der Landwirtschaft im Elend und in der Entrechtung fesseln.

Soll diese Junkerreaktion triumphieren und das deutsche Volk unter sein Joch beugen? Will das deutsche Volk diese schlimmste Bedrückung ertragen? — das ist die Frage, die nun zur Entscheidung gestellt ist und über die alsbald im Reichstag die Schlacht geschlagen werden soll.

Die Feinde des Vaterlandes und des Volkes glauben ihren Erfolg gesichert, da die Mehrheit des Reichstages in Abhängigkeit von den Herrschenden und Reichen bereit ist, den Junker durch Gesetz zu dekretieren.

Getragen vom Protest der Millionen aus dem Lande wird die Partei der Arbeitenden den Kampf führen gegen die Parteien der Ausbeutung.

Den Parteien des Brotwuchers sei es zugesichert: sie sollen auf einen Widerstand treffen, dessen sie nicht Herr werden trotz ihrer Uebermacht, der das Kampfwort nicht aus der Hand legt, bis das deutsche Volk vom Junkerwucher frei ist!

Der Zolltarifentwurf ist gestern vollständig ausgegeben worden. Er ist ein Werk in mehreren Bänden. Dem Entwurf des Zolltarifgesetzes und des Zolltarifs ist eine Begründung in zwei Bän-

den beigegeben, zu der wieder weitere zwei Bände Anlagen gehören. Der erste Band der Begründung, 319 Seiten umfassend, enthält die bekannte allgemeine Begründung sowie die Specialbegründung für das Zolltarifgesetz und die ersten fünf Abschnitte des Zolltarifentwurfs, der zweite Band auf 230 Seiten die Specialbegründung der übrigen Abschnitte des Zolltarifentwurfs. Von den Anlagen zu der Begründung umfaßt der zweite Band auf 150 Seiten eine vergleichende Zusammenstellung des Zolltarifentwurfs mit den Bestimmungen des geltenden Zolltarifs. Auf Einzelheiten wird noch zurückzukommen sein.

Die Fraktionen.

Nach offiziellen Feststellungen werden die Fraktionen des Reichstages beim Beginn des zweiten Abschnitts der zweiten Session der zehnten Legislaturperiode folgende Stärke aufweisen: Deutsch-Konservative 51, Deutsche Reichspartei 20, Deutsch-soziale Reformpartei 10, Centrum 106, Polen 14, Nationalliberale 51, Freisinnige Vereinigung 13, Deutsch-freisinnige Volkspartei 26, Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 56, keiner Fraktion gehören 37 an.

Sechs Mandate sind erledigt, demnach sind 391 besetzt. In der Ferienzeit sind gestorben: Wintermeyer, Dr. v. Siemens, Dr. Schönlank, Johannsen und Dr. Lehr. Repräsentiert hat Dr. Lingenß.

Interpellationen

sind bereits angekündigt. So von den Sozialdemokraten über die Arbeitslosigkeit und die englischen Durenflüchtlingslager in Südafrika und von den Frei-

zu melden weiß, sofort am ersten Tage des Zusammenkommens des Reichstages folgende Interpellation ein:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben über die Vorfälle, welche zu dem am 4. November 1901 in Jüterburg stattgefundenen Zweikampf zwischen dem Leutnant Blaschowitz und dem Leutnant Hildebrand geführt haben, insbesondere darüber Mitteilung zu machen, ob die Bestimmungen vom 1. Januar 1897 zur Ergänzung der Einführungsvorschriften zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere eingehalten worden sind?“

Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den Vorschriften, daß mehr als bisher den Zweikämpfen der Offiziere vorgebeugt werden soll, wirksamere Geltung zu verschaffen?“

„An Arbeit fehlt es also dem Reichstage nicht. Jetzt handelt es sich um die Arbeitswilligkeit. Unsere Presse hat nicht nötig, wie die „Deutsche Tageszeitung“, säumige Abgeordnete mit Witten und Drohungen an ihre Pflicht zu

Feuilleton.

Goethe-Abend.

Das war ein Erfolg, der auch die höchsten Erwartungen der Veranstalter gewiß noch übertroffen hat! Solche Fülle hat der Riesenaal des „Luisenpark“ nur selten gesehen; selbst auf den Galerien saß das Publikum in mehreren Reihen hinter einander. Und alle Kreise waren vertreten. Wenn auch die eigentliche Arbeiterchaft Magdeburgs die Mehrzahl bildete, so gehörten doch viele der Besucher den verschiedensten bürgerlichen Kreisen an. Und das war gut so.

Die Besucher dürften auch ausnahmslos auf ihre Rechnung gekommen sein. Jedenfalls haben wir aus den uns nächstehenden Kreisen gestern abend und auch heute zahlreiche Meinungsäußerungen gehört, die alle in dem Wunsch zusammentrafen, derartiges möchte zur dauernden Einrichtung werden. Gewiß wird dieser Wunsch Erfüllung finden können, denn die Veranstalter, die, wie es in dem einleitenden Vortrag hieß, selbst erst einmal einen Versuch machen wollten, werden zugeben müssen, daß sie mit diesem Versuche zufrieden sein können.

In mannigfachen Einzelheiten unterschied sich der Abend vorteilhaft von den Volkskonzerten der letzten Zeit. Hier wird neuerdings immer weniger die absolute Ruhe gewahrt; dazu laufen die Kellner selbst während der Musikstücken herum und bieten an. Und vor allen Dingen bürgert sich die Unsitte immer mehr ein, daß die Männer wie Fabrikarbeiterpfeifen pfeifen und die Frauen sich über den Strickstrumpf oder über die Häkel- oder Stickerarbeit beugen. Muß denn nun immer zu der geistigen Arbeit, die man bei andachtsvoller Singabende an einem künstlerischen Genuß leistet, auch noch etwas anderes gethan oder noch ein anderer Genuß, wie der des Rauchens, hinzugefügt werden?

Von allen diesen Mängeln zeigte sich gestern abend nichts. Kein Cigarettqualm, keine Ablenkung durch Sandarbeiten,

keine Störung durch die Kellner, nur eine wunderbare, staunenswerte Ruhe und Andacht lagerte über den etwa 1500 eng nebeneinander sitzenden und stehenden Besuchern. So war selbst im äußersten Winkel des Saales jedes, auch das geflüsterte, Wort des Recitators zu verstehen.

Herr Schriftsteller Heinrich Schulz leitete kurz nach 8 Uhr den Abend durch einen Vortrag ein, den wir nachstehend im Wortlaut wiedergeben.

Als im vorigen Jahre durch den sog. Kunstparagrafen der seligen lex Heinze die Gefahr drohte, daß das Schaffen des Künstlers nicht mehr durch die in der Kunst selbst liegenden Gesetze, sondern durch kunstfremde, die Freiheit des künstlerischen Schaffens in unerträgliche Fesseln zwingende Polizeibestimmungen geleitet werden sollte, erhob sich dagegen ein allgemeiner, elementarer Sturm der Entrüstung.

Auch die Künstler, die sonst mit einer beinahe sträflichen Indifferenz dem öffentlichen Leben, besonders in seinen politischen Ausprägungen, gegenüberstanden, wurden durch diese freilich an den Nerv ihres Daseins rührende Gefahr aufgeschreckt, und mit der den Künstlern eigenen rasch emporlobenden Begeisterung traten sie mit ein in die Reihen derjenigen, die der Ansturm auf die Freiheit der Kunst abzuschlagen sich bemühten.

Einige Zeit hindurch gingen die Wogen der Begeisterung hoch, und es kam sogar ein Bund zustande, der die Abwehr aller derartigen Angriffe auch für die Zukunft auf seine Fahne schrieb „Goethebund“ nannte man ihn.

Der Name war schön und treffend, eine passendere Parole für den Kampf gegen die Dunkelmänner, gegen die Kunstbananen giebt es in der That nicht.

Leider ist aber die Wahl dieses Wortes die einzige wirkliche und gute Leistung des Goethebundes geblieben. Bis jetzt wenigstens und, wenn man nach den Ergebnissen des kürzlich in Berlin stattgehabten 14ten Bundeskongresses schließen darf, auch noch für die näherer und fernere Zukunft.

In einzelnen Orten allerdings hat man dem Namen des Bundes auch durch die Thaten besser Rechnung zu tragen versucht, so besonders in Bremen. Hier will sich der Goethebund — mit vollem Recht — nicht nur auf die Abwehr von etwaigen Angriffen auf die Kunst beschränken, sondern er will auch zugleich „die Kraft zum Widerstand“ erhöhen durch eine Thätigkeit, „durch die das Volk zur Aufnahme der Erwerbungen des Wissens und der Erzeugnisse der Kunst vorbereitet und zu ihrer wirksamen Verteidigung ausgerüstet wird“.

Hier in Magdeburg hat sich damals kein Goethebund gebildet, es fehlt in unserer Stadt auch sonst an künstlerischen Anregungen für das Volk, da die im Anfang dieses Jahres so hoffnungsvoll begonnene Veranstaltung von Volksvorstellungen im Stadttheater leider bis jetzt keine Fortsetzung gefunden hat, die an sich sehr schätzenswerten Volks-

konzerte aber einerseits nur sehr selten stattfinden, andererseits zu einseitig die musikalisch-orchestrale Kunst ohne Anleitung und Erläuterung für die Zuhörer pflegen.

Der heutige Abend stellt einen Versuch dar, die hier klaffenden großen Lücken zu einem bescheidenen Teile auszufüllen. Die Veranstalter waren sich der hierbei zu bewältigenden Schwierigkeiten sehr wohl bewußt und noch mehr sind sie sich verschiedener Unzulänglichkeiten bewußt. Unzulänglichlich muß besonders mein einleitender Vortrag sein, der die Doppelaufgabe hat, den Zweck der heutigen Veranstaltung zu erklären und ferner die Bedeutung Goethes für die Gegenwart zu skizzieren, letzteres noch dazu in einer zu Gunsten des umfangreichen recitatorischen und gesanglichen Teils möglichst knapp gehaltenen Form. Die Veranstalter geben sich der Hoffnung hin, daß sie durch den heutigen ersten Versuch zur ferneren Veranstaltung derartiger Dichterabende ermuntert werden, und daß sie bei einem später zu veranstaltenden zweiten Goethe-Abend den heute nur stiefmütterlich bedachten Teil bevorzugen können.

Berehrte Anwesende! Ueber 150 Jahre sind dahingegangen, seitdem Goethe das Licht der Welt erblickte, beinahe 70 Jahre sind verfloßen, seitdem er seine großen, strahlenden Sonnenstrahlen zum letzten Male schloß. Und erst nach Goethes Tode, eigentlich erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat jene große Revolution auf allen Gebieten, jene Umwertung aller Begriffe, jene gewaltige Entwicklung begonnen, deren markantestes Kennzeichen gerade darin besteht, daß sie den Gedanken der Entwicklung überall zur Herrschaft brachte. Erst die letzten Jahrzehnte haben uns die fabelhaften Vorwärtsgänge der Naturwissenschaften mit ihren folgenschweren Rückwirkungen auf die Technik, auf die Philosophie, auf die Kunst gebracht. Der Name Darwin bedeutet in dieser Beziehung ein Programm. Und auch die großen Umwälzungen auf wirtschaftlichem Gebiete, der soziale Gedanke, die soziale Frage mit ihren zahllosen Einzelfragen, auch sie sind erst ein Produkt der letzten fünfzig Jahre.

Darf man denn da von einer Bedeutung Goethes für die Gegenwart, — was unter dem Gesichtswinkel des Entwicklungsgebantens gleichbedeutend ist mit einer Bedeutung auch für die Zukunft — sprechen?

O ja, man darf es! Denn wenn sich die moderne Entwicklung auch erst nach Goethes Tod entfaltet hat in ihrer ganzen Breite, so reichen ihre Wurzeln doch viel weiter zurück, so war sie doch erst möglich, nachdem eine jahrtausendlange Entwicklung der Menschheit ihr dazu die Grundlage, nachdem besonders die letzten vorhergegangenen Jahrhunderte ihr dazu die nötigen Vorbedingungen im einzelnen geschaffen hatten. Goethe aber steht gleichsam an der Wende. In seiner Person münden gleichsam all die einzelnen Ströme, deren Vereinigung eben den gewaltigen Strom der modernen Entwicklung geschaffen hat. Goethe steht über der Vergangenheit, zusammenfassend, scheidend, dann aber wendet er sich auch der Zukunft zu, ihr die Wege weisend, ihr das Programm gebend.

Gewerkschaftler vor!

Schon in unserer letzten Sonnabend-Nummer haben wir den Beschluß der letzten Sitzung des Gewerkschaftskartells mitgeteilt, **Mitte Dezember eine zweite Arbeitslosenzählung** zu veranstalten.

Gewerkschaftler! Hat das Ergebnis der ersten Zählung schon gezeigt, in welcher außerordentlichem Maße die Arbeiterschaft Magdeburgs gegenwärtig unter den traurigen Folgen einer unheimlichen kapitalistischen Produktionsweise zu leiden hat, so bildet das erzielte Resultat immerhin noch keinen absolut zuverlässigen Gradmesser für die herrschende Arbeitslosigkeit. Die jetzt zu veranstaltende zweite Zählung muß, unter Berücksichtigung der Lehren der ersten Zählung, mit noch größerem Fleiß und erhöhter Sorgfalt ausgeführt werden. Dies ist um so mehr geboten, als die Arbeitslosigkeits-Konferenz in Halle unzweideutig gezeigt hat, daß staatliche und städtische Behörden sich in geradezu staunenerregender Unkenntnis über die augenblickliche wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft befinden.

Es werden zu der Zählung, die auch auf die um Magdeburg liegenden großen Ortschaften ausgedehnt wird, etwa 1000 Zähler gebraucht, wenn die Arbeitslosenzählung genau und ohne zu starke Belastung des einzelnen durchgeführt werden soll.

Jeder organisierte Arbeiter muß es als Ehrenpflicht betrachten, an der Aufnahme mitzuwirken. Stelle sich darum jeder seinem Gewerkschaftsvorstande zur Verfügung. Wird die Zählung in genauester Weise vorgenommen, so werden die Gewerkschaften mit einem so durchschlagenden statistischen Material aufwarten können, daß ein Beschönigen der traurigen Zustände unmöglich ist. Deshalb:

Gewerkschaftler vor!

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Handschuhfabrikation hat seit Beginn dieses Jahres mangelhaft unter der Krise schwer zu leiden gehabt. Zwölf bis fünfzehn Prozent der in diesem Berufe beschäftigten Arbeiter waren ständig arbeitslos. Dieser Lage veröffentlichte nun der Verband der Handschuhmacher eine Statistik, aus der die Wirkung der Krise auf die Organisation klar ersichtlich ist. Danach betrug die Ausgabe in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für Reise- und Arbeitslosenunterstützung nahe an 32 000 Mark. Man berücksichtigt dabei, daß diese Organisation 3200 Mitglieder zählt. Daneben wurden noch einige größere Streiks geführt, so daß die Gesamt-Ausgabe in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres 92 000 Mark beträgt.

Gewerbegerichts-Wahlen. Bei der Wahl zum Gewerbegericht in Belbert siegte die Liste des Gewerkschaftskartells glänzend über die Liste der vereinigten Hirsch-Dummerschen und des christlichen Metallarbeiter-Verbandes. Denselben günstigen Erfolg hatten die Wahlen in Hirschberg und Eisenach.

Der Delegiertentag der katholischen Arbeitervereine Westfalens nahm Stellung zu der geplanten Revision des Krankenkassengesetzes. An die gesetzgebenden Faktoren soll eine Eingabe des Inhalts gerichtet werden: Ausdehnung der Unterstützungsdauer auf 26 Wochen, bei Krankenhauspflege soll die Unterstützung der Familie bis zu 1/2 des Krankengeldes erhöht werden. Ferner wird die Ausdehnung der Kranken-Versicherungspflicht im Umfang der Invaliditätsversicherung verlangt. Einer Ermäßigung des Selbstverwaltungsrechts der Mitglieder soll entgegengetreten werden.

Der beleidigte Fabrikant. Der Vorsitzende des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter in Krefeld hatte einen frommen Fabrikanten in Bocholt dadurch beleidigt, daß er in Bezug auf denselben in einer Versammlung die Frage aufwarf: „Wer nur auf Kosten der Arbeitslöhne konkurrieren kann, wie soll man diese Konkurrenz nennen?“ Dieser Fabrikant zahlte im Durchschnitt 20 Prozent weniger Lohn als seine Konkurrenten. Der Angeklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Aus Schweden. Die Hasen-Arbeiter in Gefla haben am Freitag die Arbeit eingestellt. Veranlassung zu dem Streik ist der Versuch der Unternehmer, die durch einen Vertrag zwischen den beiderseitigen Organisationen festgelegten Löhne herabzudrücken. — Der Buchdrucker-Konflikt soll durch ein Schiedsgericht entschieden werden, so wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Vertreter der Buchdruckereibesitzer und der Gehilfen, die in der vorigen Woche in Stockholm tagte, beschlossen. Das Schiedsgericht soll auch einen für das ganze Land geltenden Tarif ausarbeiten.

Soziales.

Arbeiterinnen-Mangel — in der Zeit der Arbeitslosigkeit? Der Blauensche Fabrikantenverein veröffentlicht in den bürgerlichen Blättern ein Eingekand, in dem es heißt: Während anderwärts fast überall über

Stoßung und Rückgang in Industrie und Handel geklagt wird, hat sich Blauen i. B. mit seiner durch die Mode begünstigten Sticker- und Spitzenindustrie eines recht guten Geschäftsganges zu erfreuen. Die Folge ist, trotz hoher Löhne — durchschnittlich 10 bis 12 Mark, auch mehr, die Woche (?) — ein stetig fühlbarer werdender Mangel an Arbeiterinnen, da die in der Stadt und deren näherer Umgebung zur Verfügung stehenden weiblichen Arbeitskräfte schon bei stiller Zeit kaum ausreichen. In Blauen fremd zuziehende Arbeiterinnen finden in dem dortigen Fabrikanten-Verein gegründeten Arbeiterinnenheim gegen billiges Entgelt gute Unterkunft und Verköstigung.

Die Errichtung eines „Unfall-Museums“ wird in New-York geplant. Der Plan wird von einer privaten Vereinigung für soziale Arbeit betrieben. Zum Muster soll das seit Jahren in Holland bestehende Museum für Unfallverhütung dienen.

Staatliche Profitsürsorge. Die russischen Eisenindustriellen haben sich zu einem „Russischen Verband der Eisenindustriellen“ vereinigt, um eine Regulierung der Produktion zu bewirken. Der Verband redet laut „Berliner Tageblatt“ auf staatliche Unterstützung, die nicht nur in einer Erhöhung der staatlichen Aufträge, sondern auch in der Beseitigung der Konkurrenz zwischen Privat- und staatlichen Fabriken und darin bestehen soll, daß staatliche Bestellungen nicht ins Ausland gehen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. November 1901.

— **Die Gewerbegerichtsbeisitzerwähler** machen wir auf den in heutiger Nummer zum Abdruck gebrachten Wahlanruf nochmals aufmerksam. Möge sich jeder Wahlberechtigte, ob Arbeiter oder Arbeitgeber, genau orientieren, wann und wo er zu wählen hat. Das Wahlrecht wird in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt, in welchem die Aufnahme in die Wählerliste bewirkt ist. Die Beteiligung an der Wahl ist Ehrenpflicht jedes Wahlberechtigten; befundet er doch dadurch, sein Verständnis für die hohe sozialpolitische Bedeutung der Gewerbegerichte. Diejenigen Wähler, welche ihre Bescheinigung über die erfolgte Namens-eintragung in die Wählerliste nicht zur Hand haben, wollen dieselbe dort in Empfang nehmen, wo ihre Eintragung erfolgt ist.

Morgen Mittwoch findet die Wahl für die Altstadt statt.

— **Der Oberpräsident und die Arbeitslosigkeit.** Bezugnehmend auf die am Sonnabend zwischen dem Oberpräsidenten Herrn v. Bötticher und unserm Genossen Brandes gepflogene Besprechung über die gegenwärtige Arbeitslosigkeit, schreibt das Halle'sche „Volksblatt“: „Wir erkennen an, daß Herr v. Bötticher ein Mehr nicht geben kann, und die Arbeitslosen dürfen erwarten, daß er seine Versprechungen nach Kräften in Taten umsetzen wird. Es ist nicht allzu viel, was Herr v. Bötticher bieten konnte;

Feniketon.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.

(101. Fortsetzung.)

Joachim stand auf. „Vorüber.“ Er hatte die Hände zum Gebet gefaltet wie Walburg. Aber er konnte nur das eine denken: „Vorüber! Vorüber — ohne Abschied.“ Und nach einer Weile sagte er's mit nassen, brennenden Augen um sich blickend: „Auch das ist vorüber. Ich bin nun ganz allein.“

„Nein.“ jagte Walburg ernst. „zu Ihnen gehört eine große Familie, Hunderttausende, die hoffnungsvoll auf Sie blicken, deren Sache Sie führen.“

„In der „Drohnenflucht“, jawohl!“ murmelte er. „Wenn Sie wüßten, weissen Sache ich da geführt habe! — Auch das ist vorüber. Ich betrete das Bureau nicht mehr.“

„Nicht mehr?“
„Kennen Sie die Frucht, die man ausgegangen ist?“
Sie neigte den Kopf. „Ja. Und daß das Attentat Sie schmerzt und erschüttert, begreife ich. Auch Frau von Thaden erschraf sehr —“

„Meine Mutter! — Um Gottes willen, mußte sie?“
„Wir versuchten vergebens, es ihr zu verheimlichen. Und zuletzt war's gut, daß sie's erfuhr. Denn so darf ich Ihnen sagen, daß sie nur deswegen ihre Leiden um einige Stunden verlängert zu sehen wünschte, um Ihnen Trost und Mut zuzusprechen, Sie vor Verzweiflung bewahren zu können.“

„Meine Mutter! Ja, das war ihre Art. Sich opfern für mich und immer wieder opfern.“
„Kommen Sie mit in ihr Stübchen, daß ich Ihnen ihre letzten Grüße bestelle, wie sie mir's geboten hat.“

Langsam folgte Joachim der Voranschreitenden in seiner Mutter Wohnung. Die ersten Schatten der Abenddämmerung lagen auf den altvertrauten Gegenständen, von denen jeder einzelne seine Geschichte erzählte. Eine Weile schwiegen beide.

„Walburg,“ jagte Joachim dann gepreßt, „ich bin ein gebrochener Mann, der sich in vielem getäuscht hat, am meisten in sich selbst und dem eigenen Können. Ich kann Ihnen nie vergelten. Aber daß Sie meine Mutter gepflegt und getröstet haben in ihrem letzten Leid, daß Sie gütig zu mir sprachen in dieser Stunde, da alles, worauf ich hoffte und baute, um mich wannt und bricht. — vergessen werd' ich's Ihnen nie.“

„Ihre Mutter,“ sprach Walburg, „hat mich beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Sie ihr bestes Glück gewesen sind trotz allem Leid, daß ihr Segen auf Ihnen ruht in all' Ihrem Thun. Sie, die Sie am besten von allen Menschen kannte hat die Verzagttheit, den schweren Zweifel vorausgesehen, in die die ungeliebte That des Wahnsinnigen Ihr feines Empfinden stürzen mußte. „Sagen Sie ihm,“ trug sie mir auf, „er soll sich nicht irren lassen in dem, was er für recht erkannt hat, niemals! Durch nichts! Der Fluch in seinem Vaters und in meinem Leben ist gewesen, daß wir zu viel nach rechts und links, auf die Meinung derer um und über uns horchten. Es ist der Fluch der meisten unter uns. In dieser Stunde, da des Lebens Hoffnungen hinter mir, seine ewigen Gesetze aber klar vor mir, der Wunschlosen, liegen, erkenn' ich's: das Beste, was einen Menschen abelt, ist nimmer um Haarsbreite abzuweichen von der eigenen Ueberzeugung, das Gute durchzuführen, wie das Herz es begreift, ohne Väter und ohne Schwanken. Man kann zu Grunde gehen dabei und wird noch im Sterben siegen. Man kann jede Bitternis dabei durchkosten, nur nie die Reue und die Selbstverachtung. Selbst wo man fehlt, wird man noch ehrwürdig sein. Sagen Sie meinem Joachim, daß seiner Mutter Herz mit ihm sein wird bei allem, was er in gutem Glauben unternimmt.“

„Ihr Herz wird mit mir sein,“ erwiderte Joachim nach kurzem Schweigen, „und das ist etwas Großes. Aber nie wieder wird ihre Hand beruhigend über mein Haar streichen. Nie wieder werden ihre guten Augen mich anlächeln. — Ach, nennen Sie mich feig, unmännlich. Ich kann nicht den Gelden spielen. Dieser Schlag bricht mich. Ich hab' mit dieser Frau meine Trösterin und mein Gewissen verloren; nicht nur meine Mutter, meinen einzigen Freund. Und ich

fürchte mich, ja, ich fürchte mich vor der großen Einsamkeit.“

„Ihre Mutter hat mir noch ein Vermächtnis hinterlassen,“ sprach Walburg. Ein tiefes Rot färbte ihre Wangen, während in ihre Augen ein stolzes Leuchten trat. „Keine übertriebene Prüderie soll mich abhalten, es auszusprechen. Ihre Mutter versichert, ich sei Ihnen einmal wert gewesen — drum hat sie mich gebeten, an ihre Stelle zu treten. Kann ich Ihnen auch nimmer die Tote ersetzen, Joachim, Verständnis für Ihre Arbeit, Freude an Ihrem Glück, und eine nicht gleichwägige Vertraute, wenn Sie Ihr Herz durch Ausprechen erleichtern wollen, das werden Sie in mir immer finden.“

Er ergriff ihre Hand und drückte seine Lippen darauf.

„Walburg, was Sie mir waren, das sind Sie mir geblieben, immer! auch wo es Ihnen nicht so scheinen mochte. Aber wie könnten Sie Interesse an dem Schicksal eines einzelnen zerfahrenen Menschen nehmen? Sie haben sich dem Dienst der ganzen leidenden Menschheit geweiht.“

„Ich habe mich dem Dienst der leidenden Menschheit geweiht,“ erwiderte sie, „und, soll ich's gestehen, Joachim, gerade in diesem Dienst ist mir der Gedanke gekommen, daß wir zu ängstlich das Volk, Todgeweihte, Krüppelhaftige und Kranke stützen und erhalten, sich und der Welt zur Qual. Wer ein Helfer würde den Gesunden, Lebenskräftigen, die heut in Scharen erstirbt, unter die Füße getreten werden, der wäre wahrlich ein Retter, ein ganz Großer. Und diesem Großen den Mut wach gehalten zu haben zu seinem Werk und diesem Hülfsreicher auch nur eine bittere Stunde verfüßt zu haben, das meint' ich, möchte wertvoller sein als hundert Sieche hinzuhalten in ihrem Siechtum.“

„Walburg! — glaubst Du denn noch an eine Zukunft für mich? Glaubst Du an mich trotz dem Furchtbaren! — trotz allem!“

„Ja,“ antwortete sie feierlich, „ich glaube an Dich, wie Deine Mutter an Dich geglaubt hat in ihrer letzten Stunde. In den Kranken- und Sterbebetten habe ich die Menschen, Dich und mein eigenes Herz verstehen gelernt. Ich glaube

aber er hat sich wenigstens bemüht, das zu bieten, was er vermochte."

Achtung, Arbeitnehmervertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse! In der gestrigen Nummer unserer Zeitung wurde als Tag der geplanten Vorbesprechung für die Vorstandswahl versehentlich der heutige Dienstag angegeben. Die Vorbesprechung findet aber nicht heute statt, sondern am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Albert Vater.

Die letzte Wählerversammlung in Budau hat folgende uns von Herrn Sch. Schütze zugehende Berichtigung unseres Versammlungsberichtes gezeitigt:

Als Leiter der Wähler-Versammlung der 2. Klasse, die am letzten Freitag im „Schwarzen Adler“ zu Budau tagte, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß in dem in Ihrer gestrigen Nummer veröffentlichten Bericht über diese Versammlung ein Mißverständnis enthalten ist.

Der Satz: „Der Vorsitzende vertiefte darauf das von beiden Kandidaten abgegebene Versprechen, das dahin geht, daß sie erklären für dasjenige Wahllokal einzutreten zu wollen, nach welchem die jeweilige Wahl in Budau abgehalten wird“, muß zu der Annahme führen, daß von den beiden Kandidaten, Herrn Janice und Bernhardt, eine beschriftete schriftliche Erklärung vorgelegt habe. Dies ist aber thatsächlich nicht der Fall. Ich habe vielmehr nur auf die mündlichen Erklärungen hingewiesen, die genannte Herren bereits in der Dienstag-Sitzung der beiden Budauer Vereine abgegeben hatten und die sie selbst nachher in der Versammlung wiederholen wollten. Dies ist dann auch geschehen, und zwar in den Ausführungen, wie sie weiter unten in Ihrem Bericht skizziert sind.

Ich bitte Sie, in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung eine entsprechende Berichtigung bringen zu wollen.

Wir kommen diesem Wunsche gerne nach. Ob die Erklärung der beiden Kandidaten schriftlich oder mündlich abgegeben ist, das kommt in der Sache auf eins hinaus. Die Erklärungen sind in so bindiger Form erfolgt, daß auch der leiseste Versuch, ihre Abgabe zu bezweifeln, in sich zusammenfallen würde.

Mit einem prinzipiell wichtigen Rechtsstreit zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und der Zahlstelle Eilenburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes hatte sich das Ober-Verwaltungsgericht zu beschäftigen. Die Polizeiverwaltung zu Eilenburg hatte ein von der dortigen Zahlstelle des Deutschen Metallarbeiterverbandes beabsichtigtes Tanzvergnügen verhindert, indem sie sich u. a. auf die Bestimmung des § 8 des Vereinsgesetzes berief, wonach „Frauensperionen“, Schüler und Lehrlinge an Versammlungen und Sitzungen solcher Vereine nicht teilnehmen dürfen, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Zu den Versammlungen rechnete die Polizei auch das Tanzvergnügen, bei dem selbstverständlich das Erscheinen von Frauen vorgeesehen war. Der Vorsitzende Schneppe beschwerte sich vergeblich beim Regierungspräsidenten und, nachdem ihn dieser abgewiesen, beim Oberpräsidenten der Provinz Sachsen. Er bestritt, daß die Zahlstelle ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes sei. Die Zahlstelle Eilenburg

... aber Präsident verwarf aber die Beschwerde und nahm an, daß man es mit einem Verein im Sinne des § 8 zu thun habe. Dies ergäben die Veranstaltungen der Zahlstelle, zu denen er auch die in Eilenburg abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlungen rechnete. Schneppe klagte dann gegen den Oberpräsidenten beim Ober-Verwaltungsgericht. In der Verhandlung vor dem ersten Senat wurde der Inhalt der Polizeiakten vorgetragen. Danach ist in einer der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlungen über die ZuchtHaus-Vorlage und ihre Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft gesprochen und eine Resolution angenommen worden, worin ein wirklich freies Koalitionsrecht gefordert wird. In einer anderen öffentlichen Versammlung

an Dich so sehr, daß Deine Ueberzeugung mir meinen Lebensweg vorgezeichnet, mich losgerissen hat von allen, die durch das Blut zu mir gehören."

„Und wenn Du Dich dennoch irrst. Wenn ich hinfinke matt auf halbem Weg wie hundert andere?"

„Dann glaub' ich doch an Dich. Dann hast Du Großes gewollt und versucht. Hunderte werden hinfinken, den Weg weisen dem einen, der das Ziel erreicht. Ich glaube an Dich, weil ich nicht anders kann."

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen in einer Bewegung, die ihn heben machte.

„Ein Bund, der in einer solchen Stunde geschlossen wird, ist fest für immer. Ich nehme Dich an, Geliebte, als das letzte, größte Geschenk, das meine Mutter im Sterben mir reichet."

„Nun wirst Du nicht bezweifeln — um meinwillen," logte sie himig.

„Und Du wirst mit mir gehen, wohin es sei?"

„Was sollte mich zurückhalten? Meine Eltern leben beide und doch bin ich einjam wie Du. Die neue Weltanschauung zieht einen Riß durch die Familien und die Freundschaften. Ich habe nur Dich auf der Welt."

(Schluß folgt.)

Weiteres.

Zeitbild. A.: „Wie ist denn der vertrackte Fahrtrahndler Schindler plötzlich wieder reich geworden?"

B.: „Der hat jetzt Maschinen zur Einpumpung wertloser Aktien!"

Wichtige Frage. Bankdirektor: „... Ich werde noch heute abends meine Schuldigkeit tun. Hat mir der Rat gegeben, ins Ausland zu gehen?"

Antwort: „Und darf man fragen, wer Ihnen den Rat gegeben? ... Ist Krst oder Ihr Kerkel?"

Fatal. Ist es wahr, daß der Herr Professor unter dem Poststempel liegt?"

Antwort: „Denken Sie sich, der Unglückliche spricht sechs Sprachen und hat den Mund nicht aufhören!"

(L. H. Bl.)

lung hat man außer auf die gewerkschaftliche auf die politische Organisation als einer Waffe der kämpfenden Arbeiterschaft hingewiesen. Eine weitere Versammlung wurde mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. — Das Ober-Verwaltungsgericht wies die Klage ab. Es rechnete die öffentlichen Versammlungen der Metallarbeiter in Eilenburg zu den von der Zahlstelle ausgehenden Veranstaltungen. Begründend wurde noch ausgeführt: Das Gericht sei auf Grund des vorliegenden Materials, welches das Versammlungsleben der Zahlstelle betrifft, ebenfalls zu der Auffassung gekommen, daß die Zahlstelle Eilenburg des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes sei. In den Versammlungen und Sitzungen politischer Vereine, an denen Frauen, Schüler und Lehrlinge nicht teilnehmen dürften, gehörten auch die nicht der Politik gewidmeten Veranstaltungen solcher Vereine. Die Polizei habe deshalb das Tanzvergnügen mit Recht verhindert.

Die Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen

dürfen von keinem wahlberechtigten Arbeiter wie Arbeitgeber versäumt werden. Die Wahlen finden an folgenden Tagen statt:

Altstadt Magdeburg
einschließlich Werder, Friedrichstadt und Wilhelmstadt (Wahlbezirk 1) im Bürgersaal des Altstädtischen Rathauses am **Mittwoch, den 27. November d. J.**
Die vom Gewerkschaftskartell normierten Arbeitnehmerbeisitzer-Kandidaten sind: Gustav Zobel, Schriftfeger; Reinhold Herwig, Schriftfeger; Albert Gorgas, Asphaltleur; August Ernst, Drechsler; Hermann Bachmann, Tischler; Eduard Fajfel, Sattler; Gustav Rabelitz, Handschuhmacher; Wilhelm Rüdiger, Arbeiter; Gustav Lehnisch, Tabakarbeiter; Gustav Winter, Graben; Hermann Polley, Schlosser; Rudolf Köhr, Arbeiter; Heinrich Kunze, Klempner; Johann Noof, Cigarrenmacher; Franz Rißte, Arbeiter; Ernst Pulmer, Maler; Heinrich Heck, Schneider; Paul Lehmann, Schneider; Hermann Schröder, (Schuh-)Vorrichter; Rudolf Herzberg, Buchbinder; Friedrich Bernicke, Steindrucker; Wilhelm Lüthmann, Holzleger; Karl Arndt, Goldarbeiter; David Müller, Arbeiter; Franz Peter, Arbeiter; Emil Schulz, Arbeiter; Karl Kamgießer, Maurer; Karl Kellner, Maurer; Karl Kuhse, Maurer; Theodor Schlene, Maurer; Karl Busch, Maurer; Ernst Wahn, Zimmerer; Heinrich Hübn, Böttcher

Stadtteil Sudenburg
(Wahlbezirk 2) im Sudenburger Rathause am **Donnerstag, den 28. November d. J.**

Kandidaten: Hermann Hujer, Kupfer, Schmied; Karl Hoffmann, Schlosser; Reichert, Dreher; August Flügge, Dreher; Wilhelm Zeising, Schmied; Gustav Regas, Hobler; Ernst Sausleben, Tischler; Christian Koch, Arbeiter.

Stadtteil Neustadt
(Wahlbezirk 3) im Neustädter Rathause am **Freitag, den 29. November d. J.**

Arbeitnehmerbeisitzer-Kandidaten: Hermann Gieseke, Schmied; Karl Hoffmann, Schlosser; Gustav Viereg, Schlosser; Karl Diegel, Arbeiter; Louis Herz, Schlosser; Oskar Nischke, Schlosser; Otto Hoffmann, Arbeiter; Adolf Decker, Hafnarbeiter; Wilhelm Röttcher, Handelshilfsarbeiter; August Langante, Arbeiter; August Hohmeier, Kupferschmied; Gustav Reil, Buffetier.

Stadtteil Budau
(Wahlbezirk 4) im „Konzerthaus“ Budau, Schönebeckerstr. 127, am **Sonntag, den 30. November d. J.**

Arbeitnehmerbeisitzer-Kandidaten: Johannes Säß, Gelbgießer; Paul Rudolf, Töpfer; Fritz Meyer, Porzellanmacher; Heinrich Wuhro, Arbeiter; Adolf Andree, Dreher; Louis Neuhaus, Dreher; Heinrich Thiem, Sattler.

Die Wahlzeit währt in jedem Wahllokal von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

Es ist also jedem Wahlberechtigten, dessen Eintragung in die Wählerlisten bis zum 16. November beantragt war, vollauf Gelegenheit geboten, an der Wahl teilzunehmen. Ervartet wird, daß jeder Wahlberechtigte sein Wahlrecht ausübt.

Niemand darf am Wahltag von der Urne ferableiben!

Auch ein Zeichen der Krise. Es ist eine alte Erfahrung, daß gerade in den Zeiten der Krise gewisse Schwindelgeschäfte die größten Anstrengungen machen, um ihre Waren los zu werden. Sogenannte „Generalvertreter“ eilen in der Abwesenheit des Mannes von Wohnung zu Wohnung und preisen zu der „conlanteften Bedingungen“ mit nie verklingender Beredsamkeit den anwesenden Frauen schlechte Waren für teures Geld an. Fast in jeder Woche kommt es vor, daß Frauen ihre Unterschrift unter Kaufverträge geben, die mit Recht die Mißbilligung des Mannes hervorrufen, die aber nicht wieder rückgängig gemacht werden können.

Um dieses Geschäft noch lukrativer zu gestalten, versuchen die „Generalvertreter“ unter den jetzt arbeitslosen Personen die intelligenteren herauszufinden und zu überreden, gegen Leistung einer Kaution den Vertrieb von minderwertigen Waren in den Arbeitervierteln zu übernehmen. Zum Glück sind selbst die Arbeitslosen noch ehrlich genug und lassen sich von den „Generalvertretern“ zu dem besagten Zweck nicht gebrauchen. Nichtsdestoweniger sei man vorsichtig. Mögen die Männer ihren Frauen besonders einschärfen, ohne ihr Wissen nichts zu unterschreiben.

Die Postkarte, die für das Reichspostgesetz und für alle Zweige des Handelsgewerbes wird eine Verlängerung der fünfständigen Beschäftigungszeit um weitere 4 Stunden an den drei letzten Sonntagstagen vor dem Weihnachtseste gestattet. Für diese 4 weiteren Beschäftigungsstunden wird die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends festgesetzt.

Die Gartenanlagen in der Krankenanstalt Altstadt haben sich als unzulänglich erwiesen. Von dem Oberarzt Geheimen Sanitätsrat Dr. Ausrecht ist deshalb angeregt worden, den kleinen Hofraum hinter dem früheren Freuen-Pavillon gleichfalls zum Aufenthalt für Kranke zu verwenden. Bei der sehr geschäftigen Lage dieses Platzes wäre es sogar möglich, Lungenkranken, welche sich für die Aufnahme in eine Lungenheilstätte nicht mehr recht eignen, aber trotzdem nicht aufzugeben sind, daselbst bei gutem Wetter eine Art Freiluftkur zu verschaffen. Der Magistrat ersucht nun die Stadtverordnetenversammlung, sich mit der Erweiterung der Gartenanlagen in der Krankenanstalt Altstadt und den dadurch bedingten baulichen Veränderungen einverstanden zu erklären und den zur Ausführung erforderlichen Betrag zu bewilligen.

Den Fahrdamm vor dem Schulgebäude Annastraße mit Asphaltbelag zu versehen, beantragt der Magistrat bei der am Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung. Schon im Sommer war vom Magistrat ein ähnlicher Antrag, nämlich auf Pflasterung der genannten Stelle mit bockierten Steinen auf Betonunterlage, gestellt worden. Der Antrag wurde aber abgelehnt mit der Maßgabe, die Art der Herstellung im Einvernehmen mit der Tiefbaudeputation nochmals in Erwägung zu ziehen. — Der erneute Antrag darf wohl sicher auf Ausnahme rechnen und würde damit den berechtigten Klagen der Lehrer an der Annastraßen-Schule ein baldiges Ende bereiten.

Infolge einer Rauchausammlung wurde am Montag vormittag 10 Uhr die Feuerwache Budau nach Martinstraße 2 gerufen. Die Ursache war, daß die kalte Luft dem Rauch den Austritt aus dem Schornstein verhinderte, wodurch eine Wohnung total verqualmt wurde. Eine Feuergefahr lag nicht vor.

Wie man seine Petroleumlampe bei stetem gutem Lichte erhält? Diese Frage ist jetzt von großer Wichtigkeit. Die Hauptsache ist neben dem geeigneten Dochte die Güte des Petroleum. Das beste amerikanische Petroleum ist das beste. Es ruht weniger wie das russische, das heute wohl schon mehr zum Betrieb von Motoren, als zur Beleuchtung Verwendung findet. — Man gieße den Behälter der Lampe nicht allzu voll, man vermeide es aber auch, ihn bis zur letzten Spanne auszubrennen zu lassen. Unnötig häufig soll der Behälter mit heißem Wasser gereinigt werden. Man deutet dadurch dem Verderben des Deles vor, das, selbst in ganz geringer Menge schlecht geworden, das gute Petroleum in Mitleidenschaft zieht. Was den Docht betrifft, so achte man darauf, daß er ohne sich zu stoßen, fest im Brenner sitzt und möglichst weich ist. Er muß täglich beschnitten werden. Das sogenannte Abreiben mit Papier oder das Bearbeiten mit Streichhölzern ist nicht anzuraten. Dadurch schmiert man Ruß in die Brenneröffnung und beeinträchtigt infolgedessen die Leuchtstärke des Petroleum in ganz hohem Maße. Auch in der Auswahl des Zylinders muß man vorsichtig sein. Er muß nicht zu hoch und auch nicht zu niedrig sein und fest im Ringe sitzen. Daß er täglich gereinigt werden muß und nicht blind sein darf, ist selbstverständlich. Am besten ist es, ihn mit heißem Wasser auszuwaschen und dann trocken zu reiben. Hierdurch wird er von Fett befreit, welches die Durchsichtigkeit des Glases trübt. Für Arbeitszwecke soll man die Lampe mit einem grünen Schirm versehen, der das Licht mildert und es dem überaus empfindlichen Auge leichter erträglich macht.

Zahl der Millionäre in Magdeburg. Nach den Ergebnissen der Steuereinschätzung für die Ergänzungsteuer gab es im Jahre 1899 in Magdeburg nicht weniger als 89 Millionäre. Insgesamt gab es vor zwei Jahren in Preußen 6014 Millionäre, von denen etwa 2000 mehr als 300 Millionen besaßen. / Nach der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ verteilen sich diese armen Arbeitslosen auf die größeren Städte wie folgt: Berlin 1306, Frankfurt a. M. 417, Köln 217, Charlottenburg 191, Düsseldorf 151, Wiesbaden 143, Breslau 101, Hannover 95, Aachen 92, Halle 50, Giebertfeld 50, Barmen 70, Krefeld 44, Dortmund 41, Essen 34, Düsseldorf 34, Königsberg 30. Für die Arbeitslosen muß es ein recht erhebendes Gefühl sein, zu erfahren, daß wenigstens nicht alle Menschen auf dieser schönen Herrgottswelt Mangeln haben.

Das Steckspiel ist das neueste unsinnige „Spiel“ welchem die Magdeburger Jugend mit Eifer fröhnt. Auf allen ungefluterten Plätzen, besonders aber im nördlichen Teil der Altstadt, sieht man täglich Hunderte von Kindern

Bitterweines.

Für Arbeiterkassen, Gewerkschafts- und Vereinsvereinigungen hat die Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin, einen neuen Theaterklub ausgeben, und zwar diesmal einen kleinen humordollen Schwank von dem sonst mehr als sinnigen und ernstesten Dichter bekannten Genossen Ernst Preczang: „Die Politzei als Cheffesterei“. Der Verlag ging dabei von der Voraussetzung aus, daß bei den Festen der Arbeiter auch der Humor seine Berechtigung hat. Ein spießbürgerlicher Duzel aus der Provinz, Feind jeder Arbeiterbewegung, hinter der er Umflur und Staatsgefährlichkeit erblickt, ist der Angelpunkt der lebendigen Handlung: durch läppelhaftes Verwechslung mit einem „staatsgefährlichen“ ausgewiesenen Ausländer seitens eines Politisten, die zu seiner Verhaftung führt, wird er rasch von seinem Respekt vor der Polizei kuriert und giebt freudig seine Zustimmung zur Verlobung seines Mädchens mit einem $\dagger\dagger$ Sozialdemokraten. Das Stück empfiehlt sich auch besonders wegen seiner leichten Aufführbarkeit — keine einzige Rolle, für die nicht in jedem Vereine ein Mitglied zur Durchführung sich eignete —

Vereine und Versammlungen.

Achtung, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter!
Am Sonnabend, den 30. November, abends 8 1/2 Uhr, findet in Sudeburg in der „Berliner Bierhalle“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Kollege Ferdinand Wender über das Thema: „Welche Vorteile bietet den Berufscollegen die Organisation speziell in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs“ referieren wird. Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, sorgt für den guten Besuch dieser Versammlung. Die Zeiten sind ernst. Schon Hunderte Eurer Kollegen sind infolge Arbeitslosigkeit der Not und dem Elend preisgegeben. Die Organisation ist der einzige Rettungsanker, der Euch vor den Folgen derartiger Schicksalschläge bewahren kann. —

Für die gesamten Magdeburger Naturheilvereine findet am Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Blauer

Secht“, Beckertstr. 31, zum 50jährigen Todestage des Begründers der Naturheilkunde, Vincenz Priessnitz, eine Gedächtnisfeier statt. Herr Klose spricht über die gesundheitlichen Schäden des wirtschaftlichen Aufschwungs Deutschlands und die Bedeutung Priessnitz für das Volkswohl. Freunde dieser Sache haben als Gäste Zutritt. —

Mittwoch, 27. November:

Turnverein „Einigkeit“, Budau. Turnen der Damenabteilung jeden Mittwoch abends von 8 1/2—10 Uhr im „Thalia“, Budau.
Orchester-Verein Neustadt. Jeden Mittwoch Probe (Streich- und Blasmusik) im Restaurant F. Haberland, Morgenstraße 34.
Arbeiter-Nachschichtklub „Einigkeit“ Alte Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde in der „Krone“, Molkenstraße.
Turnverein „Vorwärts“ Sudeburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde in der jüdischen Turnhalle am Königsweg.
Wundharmonika-Verein Concordia, Alte Neustadt. Jeden Mittwoch und Freitag Übungsstunde im „Schoppen“, Rogäckerstr. 73.
Turnverein „Jahn“, Sudeburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Berliner Bierhalle“, Schöningerstraße 22.
Wohlfühl-Leben. Männer-Gesangverein. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Strumpf.
Wendebach. Athleten-Club. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Hoppe, Denedenbeck.
Dieckdorf. Athletenklub „Falke“. Jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr an Übungsstunde bei Hilbrandt.
Gomeren. Arbeiter-Gesangverein. Jeden Mittwoch Übungsstunde bei Vollmann.
Burg. Gesangverein „Vorwärts“. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Jesse.
Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Turnstunde im „Dianabad“.

Briefkasten.

P. Sch. Es giebt bis heute noch kein Gesetz zur Entschädigung unschuldig Verurteilter. Reichsregierung und Reichstag können sich nicht einigen. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Datum	Wasserstand	Ort	Datum	Wasserstand
Küstent und Saale	24. Nov.	+ 1.80	25. Nov.	+ 1.70	
Wrotha	"	+ 2.70	"	+ 2.76	
Uxleben	"	+ 2.58	"	+ 2.65	
Bernburg	"	+ 2.12	"	+ 2.15	
Salze, Oberpegel	"	+ 1.92	"	+ 1.94	
do. Unterpegel	"	+ 1.88	"	+ 1.96	
Essee, Eger, Wolbau.					
23. Nov.	+ 0.76	23. Nov.	+ 0.44	0.32	
"	+ 0.50	"	+ 0.46	0.04	
"	+ 0.29	"	+ 0.35		
"	+ 0.02	"	+ 0.14		
Elbe.					
23. Nov.	+ 0.60	24. Nov.	+ 0.80		
"	+ 1.20	"	+ 0.98	0.22	
"	+ 0.98	"	+ 0.35		
"	0.00	"	+ 0.35		
"	- 0.98	25. "	+ 0.76		
"	+ 0.82	"	+ 0.70		
"	+ 0.82	"	+ 1.15		
"	+ 0.88	"	+ 1.74		
"	+ 1.56	"	+ 0.93		
"	+ 1.30	"	+ 1.62		
"	+ 1.50	"	+ 1.38		
"	+ 1.59	26. "	+ 1.50		
"	+ 1.33	25. "	+ 1.82		
"	+ 0.66	"	+ 1.41		
"	+ 0.84	"	+ 0.70		
"	- 1.14	"	+ 0.76		
Oder.					
22. Nov.	+ 0.93	23. Nov.	+ 0.98		
"	+ 4.58	"	+ 4.60		
"	+ 2.12	"	+ 2.30		
"	+ 4.84	"	+ 4.98		
"	- 1.14	"	- 0.76		

Billig. Billig.
Gelegenheitskauf!!!
Kleiderstoffe, schwarz und farbig
Portieren, Gardinen, Teppiche
Uhren und Regulateure
auf
Abzahlung!
985 gegen
sehr leichte
Zahlungsbedingungen
bei
S. Osswald
Alte Ulrichstraße 14, I.
gegenüber der Ulrichskirche
Fernsprecher 3549

Größtes Sortiment in
Monogrammen
zu außergewöhnl. billigen Preisen.
Jed. Monogr. wird aufgesetzt.
Bazar Magdeburg
Jakobs- u. Petersstr. Ecke
Filialen: Budau, Ehlenstr. 1
Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Kanonen
und andere Heiz- und Kochöfen,
Ofenrohre, Ofenruine, Kofsten,
Herdplatten usw. verkauft billig
Fr. Henrich,
Magdeburg-Neustadt,
Neuhaldenslebenstr. 46.
Ausgeleimtes Haar kauft Otto
Domick, Neustadt, Ritterstr. 1 b.
Schaukelpferd zu kaufen gef.
Offerten unter
S. P. 423 an die Exped. d. Bl. erb.

Schuhleisten!
Bis Ende Dezember verkaufe:
Herrenschuhleisten Paar 70 Pf.
Damen „ Paar 65, St. 30 Pf.
Mädchen 25 Pf., Kinder 20 Pf.
Förster, Lederhandlung
Lößlichehoffstr. 9

Goethes Werke
in verschiedenen Preislagen
stets vorrätig
Beliebteste Ausgabe in 2 Bänden
nur 3.50 Mk.
Goethes Faust
I. Teil
illustriert, in hochfeinem Prachtband
nur 1.50 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

Goethes Werke
in verschiedenen Preislagen
stets vorrätig
Beliebteste Ausgabe in 2 Bänden
nur 3.50 Mk.
Goethes Faust
I. Teil
illustriert, in hochfeinem Prachtband
nur 1.50 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

Rasierer 5 Pf., Haarschneiden
15 Pf., für Kinder 10 Pf.
Nielsen, Michaelstraße 19,
neben Raumanns Restaurant.

Musverkauf
in prachtvollen
Betten!
besten Inletts
weißen und grauen
Bettfedern
enorm billigt
aus dem
Rosenberg'schen
Konkursmassen-
Musverkauf
Katharinenstr. 8, p.

Der gute Geschmack
des Kaffees hängt wesentlich vom richtigen
Zusatz ab. Ein vorzüglicher, billiger und
dabei ergiebiger Zusatz, der jeden Kaffee
verbessert, ist Lindes' Essenz für Kaffee.
905

Wie ein Seifentopf
riecht mancher Leinen-
schrank, weil die
Wäsche nicht mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem SCHWAN
gewaschen ist. Damit wäre die
Wäsche blendend weiss und hätte
einen frischen Geruch.
Man verlange es überall!

Winter-Paletots, Anzüge
... Kragenmäntel ...
extra Weiten (Bauchsachen)
Anz. Mk. 5, Abz. Mk. 1 an
gegen bar und auf
Teilzahlung
A. Friedländer
Breitweg 118.
Erstes u. ältestes Geschäft
... dieser Art am Platze ...

Hercynia-Nährzwieback
ist zu haben in den Lägern des
b 372
Konsumvereins Neustadt.
Das größte Spielwarenlager in Budau
befindet sich Schönebeckerstr. 21, schrägüber der Kirche bei
Rudolf Brüning
1191
5% Rabatt in bar oder Sparmarken (Eing. i. gr. Laden).

Därme-
Leber-, Gewürz-
und
Fleischerwerkzeug-
Handlung
von
Emil Lewy
Magdeburg
Kronprinzenstraße 4.
Fernsprecher 1198.

Pariser Mode
Einzelne Nummern
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.
Gänsefleisch
Gänse (zerlegt)
Gänsepöckelfleisch
Weinberg
bei
1281 Stummelreichstraße 12.

Bettfedern
Daunen
sowie fertige **Betten**
liefert in tadelloser Ausführung
schön, billig und gut
Carl Gottschalk
986 Magdeburg-Neustadt.

Puppen-Perücken werden an-
gefertigt Neustadt, Ritterstraße 1 b.
Pflaumenmus
anerkannt beste Qualität
offiziert v. 5 Pf. an p. Pf. 15 Pf.
Gustav Köhler
Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
Leipzigstraße 14. H3

Hoffmeister
homöop. Praktikum.
Großartiger Erfolg. R. Berufs-
führung, innere u. äußere Krank-
heiten u. chron. Leiden. Genuß u.
Aushwurf-Unterstützung, Syphi-
lis, Blutfestung, verb. m. b.
neuest. Heilverfahren, Magdeburg
Bismarckstr. 7. Sprechst. von früh
8—5 Uhr nachm., abends v. 7—9 Uhr,
auch Sonntags. Auch schriftliche
Behandlung. Nachschreib. 526

Küchenzettel des
Lehrerinnen- und Damenheimes
Neuweg 1/2.
Mittwoch: Erbsuppe, Wildpastete
oder Thüringer Suppe, Wiener
Schneigel, Spinat u. Bratkartoffeln.
Donnerstag: Tomatensuppe oder
Rieschsuppe, Schweinebraten,
Sellerie Salat oder Teltower Rüb-
chen, Salzkartoffeln.
Freitag: Kartoffelsuppe, Karphen
polnisch, Salzkartoffeln oder Bier-
suppe, Pommes u. Kartoffelbrot.
Sonnabend: Bräusuppe mit Leber-
käschen, Rindfleisch, Salzar-
tuffeln und Wirsingjauche oder
Lungenhahne und Salzkartoffeln.

Küchenzettel der Magdeburger
Volksküchen
Hauptwache 5 und Neustadt,
Schmidstraße 61.
Dienstag: Weiße Bohnen mit Rind-
fleisch.
Mittwoch: Mohrrüben m. Schweine-
fleisch.
Donnerstag: Bohnen mit Rindfleisch.
Freitag: Gr. Bohnen mit Hammel-
fleisch.
Sonnabend: Reisuppe m. Rindfleisch.

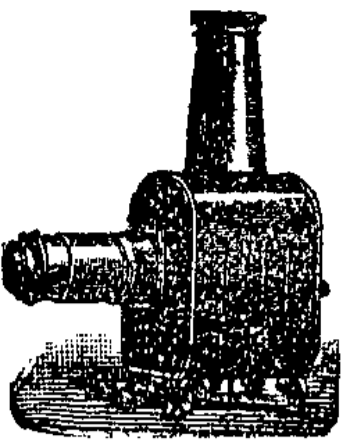
Georg Kreide
Magdeburg-Wilhelmstadt
Grosse Diesdorferstr. 218 — Eingang Annastrasse
Einzigstes Special-Geschäft
der Wilhelmstadt in 1157
Hüten, Mützen u. Schirmen

Därme-
Leber-
und Gewürz-
Handlung
von
H. Reich,
Magdeburg,
Bismarckstraße 15.
Fernsprecher 1236.

Die Neue Zeit
Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie
bringt z. a. in Nr. 8 nachstehendes:
Franz Mehring, Die Parteilegenden entziehen.
Oda Olberg, Der Kongreß der Arbeitskammern in Italien.
Heinrich Schulz, Beiträge zur Geschichte der Volks-
schule. (Fortsetzung.)
August Quist, Zur Kritik des Gewerkschaftswesens.
Emanuel Wurm, Sozialpolitische Ansichten.
Preis pro Nummer 25 Pfennig
einzeln zu haben in der
Buchhandlg. Volksstimme.

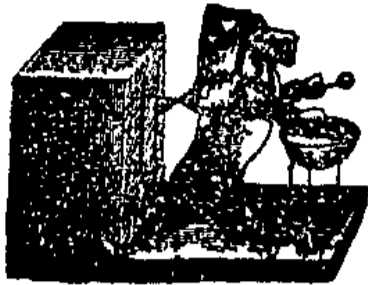
Die Eröffnung meiner diesjährigen großen

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren



zeige meinen werten Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst an.

Durch direkten Einkauf in den größten Fabriken bin ich in der Lage, bei denkbar größter Auswahl zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen verkaufen zu können.

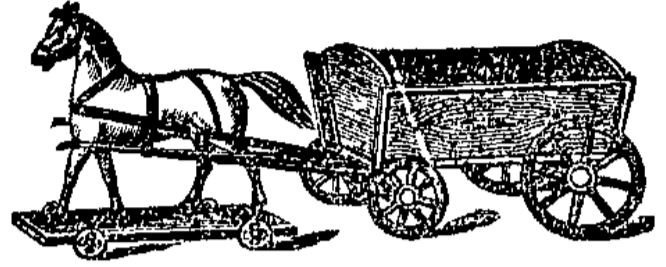


Ich empfehle u. a.: ca. 1000 Stück Pferde von 10 Pf. an, Fahr- und Schaufelpferde von 2.75 Mk. an, Laterna Magica von 50 Pf. an, Dampfmaschinen von 50 Pf. an, Anhänger, Läden, Festungen, Schaufeln, Trapeze, Pferdehülle, Sportwagen, Gewehre, Trommeln, Soldaten, Eisenbahnen usw. usw. in noch nie dagewesener Auswahl



Albert Brennecke

Saltestelle Westendstraße Eudenburg, Breiteweg 121 b Saltestelle Westendstraße



Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei

Ansichts-Sendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unentbehrliche Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. jur. Ludwig Huberti

Verlag der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“ Leipzig, Johannisplatz 35.

Für Kaufleute!

1299

Städtische Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5. Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb. Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155. Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts. Männliche Abteilung: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm. Weibliche 10-1 4-7

Es werden gesucht:

Echtigte Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, Landwirtschaftsinnen, einj. Stützen und Kinderfräuleins.

Stellung suchen:

Viele gelernte und ungelernte Arbeiter, Kutscher, Hausdiener, Haus- und Laufburschen, feiner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnisse, Kindermädchen, Kinderfräuleins, Aufwartungen und Wochfrauen.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Nr. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts. Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr. Fernsprech-Anschluß 1409.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei

Kaufmann Wilhelm Kühnert mit Fräulein Pauline Weber hier mit Anna Gertrud Herdt. Monteur Richard Wolf in Wüthgen mit Anna Duthier. Kellner August Karl Wihl hier. Otto Böhm mit Emma Marie Luise Heilau in Hannover. Schuhfabrikarbeiter Karl Herrn. Sünden mit Anna Alderig in Burg b. M. Geschirrführer Joh. Heinrich Wolter mit Martha Ritter in Neundorf. Arbeiter Ernst Tich mit Veronika Müller geb. Smoczynski in Fermerleben. Eisenbahn-Schaffner Friedr. Wihl. Burges in Neustadt mit Dorothee Wette Luise Ida Mandel in Schönebeck. Betriebsführer Gustav Rothmann in Bölpke mit Minna Heyel hier. Eheschließungen: Kaufm. Bernh. Latte in Rosen mit Viola Geis hier. Friseur Emil Koipich mit Vertha Schütte. Arbeiter Paul Wölger mit Marie Berner. Geburten: Richard, S. des Maurermeisters Alb. Apel. Herbert, S. des Postboten Otto Herzlieb. Wihl, S. des Buchbinders Wilhelm Kastan. Erwin, S. des Maurers Wihl. Johann. Verthold, S. des Restaurateurs Heint. Henitz. Wilhelm, S. des Musikers August Kaufmann Wilhelm hier mit Anna Gertrud Herdt. Eheschließungen: Monteur Wihl Fuchs mit Vertha Schmieder hier. Arbeiter Franz Barwas mit Selma Vogt in Bennedeb. Steinseger Friedrich Schöf in Altdorf. Ritterleben mit Emma Fiedewitz hier. Zimmermann Albert Reuter mit Emma Brandes hier. Otto Schluski in Lemsdorf mit Dänke in Magdeburg. Arb. Alb. Pichotta mit Franziska Witte hier. Arb. Ernst Thomas mit Selma Herrmann hier. Geburten: Meta Emma, T. des Maurers Ernst Kruh hier. Walter, S. des Steinsegers Robert Schmeller in Lemsdorf. Sophie Vertha, T. des Arb. Matth. Jordan hier. Else Martha, unehel. Gustav Adolf, S. des Arb. August Ringel in Bennedeb. Anna Luise Ida, T. des Arb. Albert Schneider in Bennedeb. Reinhold Otto, S. des Schneidemeisters Clemens Kaiser hier. Ernst Karl, S. des Form. Paul Schwarz hier. Erich, S. des Eisenhebers Otto Koch h. Martha Olga Else, T. des Maur. Arb. Holze hier. Martha Olga

Echtige Vorrichter und Zuschneider

Aufwärterin für den ganzen Tag gef. Zu meld. abds. 7 1/2-9 Uhr. Peter, Helmstedterstr. 18, Seitengeb. 3.

sofort gesucht Herm. Grünberg & Co. Mech. Schuhwarenfabrik Magdeburg - Neustadt.

Briefkasten v. 50 Pf. an empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Wer will kaufen
Servet-Paletts, Utensile
Damen-Konfektion

der
gehe nur
zu
**Hermann
Liebau**
(Inh. Otto Klingmüller)
Magdeburg
Breiteweg 127, I.
Ede Schrottdorferstr.
vis-à-vis der Katharinenkirche

Kredit unter günstigsten Bedingungen!!!

Magdebg. Naturheilvereine!

Donnerstag, den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr
im „Blauen Hecht“, Berlinerstr. 31.
Gedächtnisfeier
zum 50jährigen Todestage Vincenz Priessnitz.
Herr Klose hält den Fest-Vortrag.
Kein Mitglied eines Naturheilvereins sowie Freunde unserer Sache sollten an diesem Ehrenabend des Begründers der Naturheilkunde fehlen.

Burg. Sozialdemokratischer Wahlverein

für den Kreis Jerichow I und II.
Donnerstag, den 28. November, abends 8 1/2 Uhr
im „Hohenzollernpark“
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Die Stadtverordneten-Ergebnisse. 2. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. Der Vorstand.

Sie erhalten
Schleiderschränke
einzeln mit
5 Mark Anzahlung
und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.
Hermann Liebau
| Inh.: Otto Klingmüller
Breiteweg 127 370
Ede Schrottdorferstr., gegenüber
der Katharinenkirche.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 27. November 1901
Die rote Robe.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Eugene Brieux.
Ehrenerklärung.
Die Beleidigung gegen Frau Krause, geb. Schwärze, nehme ich hiermit zurück.
Karl Niemann, Olvenstedt.

Walhalla-Theater.

12 Attraktionen 12.
Besonders hervorzuheben sind:
Sidy Nirvana!!!
Dressur? Hypnose?
Die vollkommenste Pferdebesetzung gepaart mit klassischer Plastik.
Stuck und Milton,
die Könige aller Reklamer.
Der Riesenschwung vom ersten auf das dritte Red usw. usw.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Im Parterre-Saal:
Konzert
der rumänischen Kapelle.
Eintritt frei!

Auguste Domy

geb. Junge.
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. November, vorm. 11 Uhr, vom Trauerhaus, Schwieger- und Großmutter, die Witwe 426
Staudesant.
Magdeburg, 25. November. Aufgebote: Werkzeugmied Gust. Lauenstein mit Martha Vetter

Todesfälle: Paul Sander, Agent, 38 J. 1 M. 2 T. Dorothee geb. Ehrcke, Ehefrau des Fuhrm. Christ. Sanger in Jerleben, 44 J. Volk, 17 J. Kurt, unehelich, 2 M. 6 T. Anna geb. Gleibler, Ww. des Restaurateurs Wihl. Freyberg, 59 J. 6 M. 15 T. Charlotte, Ww. des Kaufm. Fritz de la Porte, 3 M. 14 T. Minna geb. Wesede, Ww. des Hofjuweliers August Kemppe, 77 J. 2 T. Karoline geb. Lufschnat, Ehefrau des Redakteurs Hugo Scheermann, 30 J. 7 M. 16 T. Totgeburt: Ein Sohn des Bremfers Franz Seiferheld.

Budau, 25. November.
Geburten: Wihl, S. des Schlossers Karl Preuß. Wihl, S. des Maschinenfloss. Wihl Schliefer. Wihl, S. des Schneidemeister. Herrn. Haase. Martha, T. des Blechschmieds Hermann Schulz. Oskar, S. des Schlossers Oskar Hausotte.
Todesfälle: Porzellanarbeiter Otto Dentloff, 15 J. 3 M. 7 T. Margarete, T. des Arb. Aug. Wohl, 4 J. 9 M. 19 T.
Totgeburt: E. T., unehelich.

Neustadt, 25. November.
Eheschließungen: Fabrikarb. Gustav Lange mit Anna Baumgarten. Schuhm. Hermann Ringisch mit Minna Krause.
Geburten: Hermann Reinhold Louis, unehelich. Else, T. des Schachtmeisters Otto Müller. Ida, T. des Schmieds Otto Lingde. Martha, T. des Bahnarb. Friedrich Braunsdorf. Heinrich, unehelich. Hans, S. des Gasarb. Renzigus Sulliga. Marie, T. des Arbeiters Heinrich Bierwirth.
Todesfälle: Ernst, S. des Porzellanrunders Heinrich Bollmer, 1 J. 4 M. 24 T. Sattler Wihl. Gode, 75 J. 2 T. Margarete, T. des Grav. Franz Träge, 13 T. Marg. S. des Schloss. Gust. Samland, 3 M. 5 T.
Groß-Ottersleben.
Aufgebote: Schlosser Wihl Bed hier mit Vertha Fiedewitz h.

Conart wogge hier. Hulda Emma Hedwig, T. des Sattl. Alb. Wisweh hier. Ena Olga, T. des Arbeiters Alb. Nebe hier. Elisabeth, unehel. Todesfälle: Otto, S. des Zimmerm. Erich Hoppe hier, 1 J. 4 M. 10 T. Franz Rudolf, S. des Arb. Karl Danfert hier, 3 M. 28 T. Frieda Olga, T. des Zimmermanns Friedrich Klade hier, 4 J. 9 M. 17 T. Klara Agnes Luise, T. des Schlossers Hermann Koch hier, 5 M. 8 T. Arbeiter Robert Hermann Ehrcke hier, 36 J. Seminarist August Friedrich Buchmann hier, 19 J.
Cracau.
Eheschließungen: Koffat Friedr. Wihl. Zimmermann mit Luise Auguste Anna Fern, beide in Pechau.
Geburten: Anna Pauline Else, T. des Pferdepflegers Hermann Niemann hier. Ena Anna, T. des Arbeiters Franz Mohr, hier. Ernst Franz, S. des Handelsmanns Ernst Clement zu Pechau. Emma Johanna Elisabeth, T. des Tischlers Paul Paul Bollweger hier.

Westerhilsen.
Aufgebote: Zimmermann Karl Gehling von hier mit Emma Lüderth zu Salbke.
Geburten: Martha, T. des Maur. Gustav Kniep. Paul Andreas Heinrich, S. des Postboten Hermann Lücke. Johannes Heinrich Gustav, S. des Bäckermeisters. Herrn. Harborde. Luise Ida, T. des Port. Andreas Knaut. Gustav Hermann, S. des Arbeiters Hermann Brandt. Hans Georg Hugo Wilhelm, S. des Glas-machers Hermann List.
Todesfälle: Martha, T. des Maurers Gustav Kniep, 1 T. Otto Wihl, S. des Arbeiters Hermann Przychilla, 2 M. 3 T.

Burg, 23. November.
Eheschließungen: Veritten. Gendarm Otto August Franz Gertraud zu Erlleben mit Luise Vertha Emma Hartmann hier. Arbeiter Friedrich Karl Schünemann mit Friederike Marie Luise Jamann. Schuhmacher Vincent von Goffone mit Olga Luise Viebranz zu Obergütter. Arb. Robert Karl Viebschen mit Charlotte Knobbe. Wärtcher Karl Friedrich Wilhelm Zimmermann zu Magdeburg-Neustadt mit Witwe Emma Luise Anna Grommel geb. Wegmann.
Geburten: Zwillingssöhne des Tischlers August Goy. Sohn des Tischlers Karl Heisinger. Tochter des Lederfärbers Karl Kronberg.
Todesfälle: Alfred, S. des Maurers Friedrich Goldgräbe 8 T.

Sieben erschienen! Zur Anschaffung empfohlen!
Parvus Die Handelskrisis u. die Gewerkschaften
nebst Anhang: Gesetzentwurf über den achtstündigen Normalarbeitstag. ••• 4 Bogen 8°. ••• Preis 30 Pfg.
Jahrb.: Die Handelskrisis. - Der Kampf der Gewerkschaften. - Gräber und Schicksal. - Die Steuer- und Währungsfrage des Kapital. - Die Bilanz der Reichsrechnung. - Die Gewerkschaften und der Arbeiterkampf. - Die Gewerkschaften und der Arbeiterkampf. - Die Gewerkschaften und der Arbeiterkampf. - Die Gewerkschaften und der Arbeiterkampf.
Dies vorzüglich in der
Buchhandlung Volksstimme.